

antike Vorstellung vom *Romanum Imperium* so tief in die Tafel der Geschichte eingegraben, daß das Ereignis des 25. Dezembers 800 genügte, um sie aus mehrhundertjährigem Schlummer aufzuwecken, als es dank der Gewatterschaft des byzantinischen Vorbildes Gestalt gewann. Für ein weiteres Jahrtausend hat es nun auch im Abendland wieder ein römisches Kaisertum gegeben, freilich in ganz anderem Sinne als zuvor: ein „Weltreich“, das nicht so sehr Weltherrschaft als die Einheit der abendländischen Welt bedeutete und, bemüht, diesen Anspruch gegen das östliche „Römer“reich von Byzanz zu behaupten, erst recht ausgerichtet und bezogen blieb auf die ewige Stadt der sieben Hügel.

Aber nicht nur in diesen beiden großen Kreisen des Ostens und des Westens, die ein jeder die ganze Welt umspannen wollten, ist der antike Kaisergedanke weitergetragen worden. Auch in engeren Räumen — welcher Gegensatz zu diesem Anspruch der Idee auf allgemeine und unbegrenzte Geltung! — hat es Kaiser und Kaisertitel gegeben. In allen Teilen der Welt und zu allen Zeiten treten sie auf. Auch sie zeugen, bis in die jüngste Vergangenheit hinein, von der Unsterblichkeit des imperialen Gedankens. Viele von ihnen sind echte Doppelgänger und Spiegelbilder des universalen Kaisertums gewesen. Andere aber lassen sich auf diesen Nenner der Universalität nicht bringen. Sie reflektieren eine andere Seite der imperialen Idee. Mag die Rolle, die sie, zumeist jenseits und außerhalb der Grenzen des heiligen römischen Reiches, gespielt haben, hinter dem Glanz des echten römischen Kaisertitels verblassen, in der Vorgeschichte der modernen Staatsidee kommt diesen ungewöhnlichen Erscheinungen keine geringe Bedeutung zu; sie führen bis zu deren Ursprung zurück.¹⁾

¹⁾ Ein Versuch, sie zusammenfassend zu behandeln, anknüpfend an Ducange, *Lexicon mediae et infimae latinitatis* s. v. „imperator“ bei S. Hardegen, *Imperialpolitik König Heinrichs II. von England* (1905) 49 ff. In breiterer Darstellung wagte sich dann an den Stoff, auf Veranlassung von H. Günter meine noch unausgeführte Ankündigung aufnehmend, A. Schunter, *Der weströmische Kaisergedanke außerhalb des einstigen Karolingerreiches im Hochmittelalter* (Diss. phil. in Maschinenschr. München 1925); sie konnte hier nur noch nachträglich herangezogen werden. Die besten Spezialuntersuchungen sind die von Freeman (s. u. S. 3) über den englischen und von Hüffer (s. unten S. 7) über den spanischen Kaisertitel.